

P.b.b. Verlagspostamt: 4040
Ausgabe 4a/09
Sondernummer von „PAX“ 4a/09
ZLR: 02Z033127 M



Weltfriedenstag 2010

Gottesdienstbehelf für den
1. Jänner 2010
oder den 4. bzw. 11. Jänner 2010
evtl. auch 3. Adventssonntag

Wenn du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung



Max Mittendorfer
ist Geistlicher
Assistent von Pax
Christi Österreich

Lieber Mitbruder!
Liebe Liturgieverantwortliche!

Die Liturgie zum Neujahrstag
ist vom Weihnachtsfestkreis
geprägt, aber auch von dem,
was die Menschen am Beginn
eines neuen Jahres bewegt.

Und dazu gehört sicher auch
die Sorge um den Frieden.
Die römisch-katholische
Kirche begeht seit vielen

Jahren den 1. Jänner als Weltfriedenstag. Für
2010 hat Papst Benedikt XVI. für diesen Tag
das Thema „**Wenn du den Frieden willst,
bewahre die Schöpfung**“ vorgegeben.

Mit diesem Behelf möchten wir ermutigen,
das hochaktuelle Thema bei den
Gottesdiensten am Jahresbeginn aufzugreifen,
entweder als Hauptthema oder durch
Hereinnahme einzelner Elemente. Univ. Prof.
Dr. Michael Rosenberger, der auch
Umweltsprecher der Diözese Linz ist, hat uns
einen Predigtvorschlag zur Verfügung gestellt.
Uschi Teissl-Mederer (Pax Christi Tirol) hat
Lieder ausgesucht und Elisabeth Jungmeier
(Pax Christi Österreich) Fürbitten formuliert.

Pax Christi Österreich ist Teil der
internationalen katholischen
Friedensbewegung. In allen Bundesländern
gibt es Landesgruppen von Pax Christi, die
meist auch ökumenisch ausgerichtet sind.

Fast alle arbeiten ehrenamtlich, unterstützt
durch wenige bezahlte Arbeitsstunden im
Sekretariat. Wir sind für den Sachaufwand auf
Spenden angewiesen und bitten, den
beigelegten Erlagschein dafür zu verwenden.

PS.: Den Erlagschein legen wir bei mit der Bitte
um eine Spende der Pfarre für unsere Pax
Christi Arbeit in Österreich.

Im Namen des Vorstandes von Pax Christi
Österreich wünsche ich Dir / Ihnen, dass der
Friede, den der menschgewordene Sohn
Gottes in diese Welt bringen wollte, spürbar
wird.

Max Mittendorfer
(geistlicher Assistent von Pax Christi Österreich)



Das Foto zeigt TeilnehmerInnen des Hiroshima-Gedenkens
am 6. August 2009 in Pinkafeld, Burgenland.

Predigtgedanken

„Sie nennen es Treibhauseffekt“

*Zur Noacherzählung (Gen 6-9)
Als Lesung kann Gen 9,8-15 (vom 1.
Fastensonntag B) genommen werden.*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder,
eine moderne Karikatur zeigt die Tiere, die
sich beim Hineingehen in die Arche Noach
unterhalten. Dabei sagt ein Tier zum anderen:
„Sie nennen es Treibhauseffekt“. Und in der
Tat: Die Klimakatastrophe, in die wir
gegenwärtig hineinschlittern, führt durch die
Erwärmung des Wassers auch zu dessen
Ausdehnung und damit zum Ansteigen der
Meeresspiegel – bedrohlich für Millionen von
Menschen und ganze Völker, deren
Territorium sich kaum über Meereshöhe
erhebt. Doch in der Karikatur ist noch ein
zweites Tier da. Es antwortet dem ersten:

„Sieht aber aus wie die Sintflut.“ Da wird die Umweltkrise des 21. Jahrhunderts im Lichte einer uralten biblischen Erzählung gedeutet. Ist das legitim?

Deckt die Bibel eine solche Rezeption? Und wenn ja, welche Auswege aus der Krise der Klimaerwärmung kann sie uns aufzeigen?

1) Die Flut der menschlichen Sünde bedroht die gesamte Schöpfung

Die Bibel deutet die Sintflut als Symbol für die katastrophalen Folgen menschlicher Bosheit und Sünde: Wegen der „Schlechtigkeit der Menschen“, und weil die Erde „voller Gewalttat“ ist, kommt die Flut, die nicht nur die Menschen, sondern die gesamte Schöpfung in ihrer Existenz bedroht. Die Sünde der Menschen stört die Lebensordnung, die Gott der Erde gegeben hat, und bedroht das Überleben auch der Unschuldigen, nämlich der Tiere, die unfreiwillig mit ins Verderben gerissen werden (die Pflanzen betrachtete man damals noch nicht als Lebewesen, von ihnen ist deshalb in der Noacherzählung nicht die Rede). Der Mensch nimmt sich selbst und den Tieren die Luft zum Atmen und den Raum zum Leben, so dass alle miteinander unterzugehen drohen. Nicht nur dem Menschen steht das Wasser bis zum Hals.

2) Menschen, Tiere und Pflanzen sitzen in einem Boot

Doch Gott ist ein Gott des Lebens und nicht des Verderbens. Er will nicht, dass das, was er gut geschaffen hat, zugrunde geht: „Da gedachte Gott an Noach und an alle (Wild-) Tiere und an alles Vieh“ (Gen 8,1). So wird Noach, der einzige Gerechte, beauftragt, von jeder Art Lebewesen zwei Exemplare mit in das Rettungsboot der Arche zu nehmen. Jede Tierart der Erde soll in ihrem Fortbestand gesichert werden. Die Arche kann insofern als Ursymbol einer fast „schicksalhaften“ Überlebensgemeinschaft zwischen Menschen aller Völker und nichtmenschlichen Kreaturen bezeichnet werden: Ob wir wollen oder nicht, wir Menschen sitzen mit den anderen Geschöpfen in einem Boot – entweder wir überleben gemeinsam oder wir gehen alle unter.

Noach wird damit zum Prototypen des gläubigen Menschen: Er erkennt und versteht die „Zeichen der Zeit“ (Lk 12,54-56; Pastoralkonstitution Gaudium et Spes 4), er hört auf die Stimme Gottes, die in seinem Gewissen zu ihm spricht und zieht die nötigen Konsequenzen. Er ist bereit, aus der tödlichen Spirale von Gewalt und Vernichtung auszusteigen, indem er seinen Lebensstil stark einengt – um sein eigenes Überleben wie das vieler Mitgeschöpfe zu sichern. Wir

können uns vorstellen, wie die anderen Menschen Noach verlachen, wie sie ihn als Außenseiter abstempeln und selber sorglos weiterleben wie bisher.

Die biblischen Erzähler aber lachen nicht. Sie nehmen wie Noach die Geschichte von der großen Flut bitter ernst. Und so erzählen sie, wir haben es eben in der Lesung gehört: Als Noach nach dem Ende der großen Flut die Arche verlässt, schließt Gott einen Bund – mit ihm, mit seinen Nachkommen „und mit allem, was lebt auf der Erde“ (Gen 9,9f). Gott, Mensch und Tier werden zu Bundesgenossen. Nie wieder, so verspricht Gott, soll es eine alles zerstörende Flut geben (Gen 9,11).

Der Regenbogen ist dafür das untrügliche Zeichen, ebenso wie die Taube, die Noach den Ölweig bringt und ihm damit das Ende der Flut kündigt. Beide schenken dem Menschen Hoffnung und Zuversicht. Beide verpflichten ihn aber auch, seiner Verantwortung als Ebenbild Gottes gerecht zu werden und fürsorglich mit der ihm anvertrauten Erde umzugehen – damit sie für ihn selbst, seine Nachkommen und alles, was lebt, auch in Zukunft ein wertvoller Lebensraum bleibt. Im Evangelium erzählt uns Markus, dass Jesus der neue Noach ist. Als Jesus sich in die Wüste zurückzieht, heißt es, lebt er mit den wilden Tieren (Mk 1,13). Er hat vor den Tieren keine Angst, und diese vor ihm nicht. Sie teilen miteinander, was das kärgliche Leben in der Einöde hergibt. Und sie sind doch mit ihm in Frieden. In ihm, in Jesus von Nazaret, hat Gottes Frieden die gesamte Schöpfung erreicht.

3) Die Noacherzählung – aktuell wie nie

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) von Rio 1992 haben die Regierungschefs aller Länder der Erde einmütig eingestanden, dass es eines dramatischen Umsterns aller bedarf, um die Erde und das (Über-) Leben auf ihr zu sichern. Seitdem ist anerkannt, dass Nachhaltigkeit oder – anders übersetzt – Zukunftsfähigkeit zur Leitlinie politischen und wirtschaftlichen Handelns werden muss. Das gilt im Blick auf unseren Verbrauch an Ressourcen und den Ausstoß von Treibhausgasen, es gilt aber auch im Blick auf die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten (nicht umsonst hat Rio diesem letzten Problem eine eigene Vereinbarung, die sog. Biodiversitätskonvention, gewidmet).

Gleichwohl bleibt der Treibhauseffekt die unmittelbarste und größte Bedrohung. Hier kann uns die Noacherzählung die Dramatik des Augenblicks bewusst machen: Es ist fünf vor zwölf, vielleicht sogar schon später, und

trotz aller Vereinbarungen wie dem Kyoto-Protokoll steuern wir noch immer in die falsche Richtung. Fast alle Industrieländer emittieren heute mehr Treibhausgase als zur Zeit der UNCED von Rio – Österreich momentan etwa 13%. Dabei müssten wir bis 2050 zu einer Reduktion um ca. 80% kommen! Wir alle sehen, wie die Flut steigt, wie große Naturkatastrophen von Dekade zu Dekade zunehmen: Stürme und Flutkatastrophen, Dürrezeiten und Überschwemmungen. Genau das haben die Klimaforscher seit Mitte der 80er Jahre als Folge des Treibhauseffekts vorhergesagt. Doch wir tun so, als würde uns das alles nicht berühren.

In der Theorie vertrauen wir v.a. auf technische Innovation. Umweltfreundliche Technologien sollen die Last der nötigen Reduktionen schultern. Wo solche Technologien allerdings (in einem ersten Schritt) Geld kosten, schrecken wir schnell davor zurück. Außerdem zeigt die Noacherzählung unmissverständlich, dass technologischer Fortschritt allein nicht erfolgreich sein wird: Es braucht zusätzlich eine Lebensstiländerung, die ihn begleitet: Wir brauchen besser wärmegeämmte Häuser und Wohnungen. Aber wir müssen auch bereit sein, auf das durchgehende Beheizen von immer mehr immer größeren Räumen zu verzichten. Wir brauchen sparsamere Autos. Aber wir müssen auch unseren Trend zu immer häufigeren und längeren Autofahrten umkehren. Wir brauchen alternative Energiequellen.

Aber wenn wir unser jetziges Niveau des Stromverbrauchs beibehalten, werden sie niemals ausreichen. Die eingangs geschilderte Karikatur zeigt nicht nur die Tiere, die in die Arche gehen, sondern auch Noach selbst. Angesichts des Treibhauseffekts und des steigenden Meeresspiegels unserer Tage sagt er: „Wie gut, dass ich den Kahn aufgehoben habe!“ Noach war bereit, angesichts der steigenden Flut die Notbremse zu ziehen und seinen Lebensstil schnell und drastisch zu verändern. Genau vor dieser Herausforderung stehen wir. Und deswegen ist eine nachhaltige Entwicklung, wie die Rio-Konferenz sie fordert, auch eine Frage der Spiritualität. Es gilt zu entdecken, dass weniger mehr sein kann. Weniger materieller Konsum mehr Lebensqualität. Genau das hat Noach entdeckt und gelebt. Und wir sind gerufen, ihm zu folgen – im Zeichen des Regensbogens, im Zeichen der Hoffnung.

Univ.-Prof. Dr. Michael Rosenberger

Kyrierufe

Gott, unser Schöpfer und Herr, du hast die Erde dem Menschen anvertraut, dass er sie behüte und bebaue. – **Herr, erbarme dich unser.**

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden, um den Menschen und die ganze Schöpfung zur Vollendung zu führen. – **Christus, erbarme dich unser.**

Gott, Heiliger Geist, du gibst uns Kraft, die Schöpfung und den Frieden zu bewahren. – **Herr, erbarme dich unser.**

Fürbitten

Wir alle sehnen uns nach einer Welt, in der Gerechtigkeit, Friede und Liebe herrschen. Voll Vertrauen beten wir zu Gott:

- Für die Menschen, die in den Kriegsgebieten dieser Erde aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben wurden; lass sie offene Herzen und Wohnungen in friedlichen Ländern finden.
- Für die Menschen, denen Naturkatastrophen ihre Existenzgrundlage entzogen haben; gib ihnen Hoffnung und Mut zum Neuanfang sowie tatkräftige Hilfe von außen.
- Für die Völker, die keinen Ausweg finden aus der Spirale von Hass und Gewalt; schenke ihnen den Geist der Vergebung und Versöhnung.
- Für die Mächtigen in dieser Welt, von deren Klugheit und Willen der Frieden unter den Völkern abhängt; stärke sie in ihrem Bemühen um Gerechtigkeit und Wohlstand für alle.
- Für alle, die als Christen bewusst ihre Verantwortung in Politik und Gesellschaft, in Schulen und in den Medien wahrnehmen; ermutige sie in ihrem Eintreten für die Rechte der Schwachen.
- Für alle, die sich einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung und die gerechte Verteilung der Güter; zeige ihnen, wie sie Strukturen verbessern und Solidarität fördern können.

Lebendiger und Leben spendender Gott, durch deinen Sohn Jesus Christus bist du uns nahe und gibst uns Hoffnung. Dafür danken wir dir und preisen dich, an diesem Tag und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Liedvorschläge

Gotteslob:

- [158] Lobpreiset all zu dieser Zeit
- [143] Nun freut euch, ihr Christen
- [285] Sonnengesang des hl. Franziskus
- [259] Erfreue dich, Himmel
- [104] Psalm
- [743, 744, 253] Lob des Schöpfers
- [490] Was uns die Erde Gutes spendet
- [281,2] All ihr Werke des Herrn, preiset den Herrn
- [262] Nun singt ein neues Lied dem Herren
- [263, 1-3] Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus

Liederquelle:

„Du mit uns“ (Herausgeber: Haus der Stille)

- [6] In der Mitte der Nacht
- [34] Ein grüner Zweig am toten Stamm
- [51] Kehret um
- [693] Der Himmel geht über allen auf Jeder Teil dieser Erde
- [442] Wie ein Vogel im Nest
- [659] Laudato sii
- [661] Höchster, allmächtiger
- [660] Alles kommt von dir
- [662] Gott gab uns Atem
- [281] Du bist heilig, Herr
- [354] Segenswunsch

Sie finden diesen Gottesdienstbehelf auch auf unserer Homepage zum Downloaden.

www.paxchristi.at

Friedenswünsche NACH Bethlehem

Zum neunten Mal in Folge werden für alle Völker im Heiligen Land die Weihnachtsfeierlichkeiten in einem Klima der Angst stattfinden. Bethlehem ist eine fast eingeschlossene Stadt.

Bitte schreiben Sie ein Mail der Anteilnahme an aei@p-ol.com. Die Botschaften werden dann nach Bethlehem weitergesandt und dort bei liturgischen Feiern als Zeichen der Verbundenheit und Anteilnahme verlesen.

Ein Muster finden Sie auf unserer Homepage www.paxchristi.at.

Pax Christi ist...

kirchlich: Die Pax Christi Friedensbewegung ist in der katholischen Kirche verankert. Sie entstand nach dem 2. Weltkrieg zunächst mit dem Ziel der Versöhnung zwischen Franzosen/Französischen und Deutschen.

ökumenisch: Die Friedensbemühungen von Pax Christi werden von Christen verschiedener Konfessionen getragen. Einige Gruppen in Österreich verstehen sich explizit als ökumenisch.

spirituell: Kirchliche Friedensarbeit orientiert sich an der gewaltfreien Botschaft des Evangeliums. Die drei Pfeiler von Pax Christi sind: Gebet – Bildung – Aktion

demokratisch: Konkrete Ziele und Projekte werden von den Mitgliedern und AktivistInnen selbst bestimmt.

organisiert: Friedensarbeit braucht die strukturierte Form der Zusammenarbeit von Einzelpersonen, lokalen und regionalen Gruppen

international: Frieden braucht Zusammenarbeit zwischen Völkern. Derzeit hat Pax Christi in über 30 Ländern weltweit mehr als 80.000 Mitglieder.



Mengerstraße 23, 4040 Linz
Tel: 0732/244011-67 Fax: -72
<http://www.paxchristi.at>

E-mail: office@paxchristi.at
Spenden erbeten: Ktnr.: 373019
bei Hypo OÖ (BLZ: 54000)

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Pax Christi Österreich, A-4040 Linz, Mengerstraße 23
Redaktion: Mag. Max Mittendorfer, Dr. Meinrad
Schneckenleithner, Johannes Obermeir
Alle: Mengerstrasse 23, A-4040 Linz.

„pax“-Abo:

Sollten Sie an der vier Mal jährlich erscheinenden Zeitung „pax“ interessiert



sein, schicken Sie einfach eine email an office@paxchristi.at oder rufen Sie uns unter 0732/244011-67 an. Die Zeitung ist die offizielle Publikation von Pax Christi Österreich und setzt sich mit verschiedenen friedenspolitischen Themen auseinander. Die „pax“ kann zu einem Jahresabopreis von 6 € bezogen werden und finanziert sich auch ausschließlich durch diese Druckkostenbeiträge, sowie Spenden.